

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16001
Mittwoch, 24. Februar 2021

Landwirtschaftliche Einkommen 2020 nach zwei rückläufigen Jahren gestiegen	1
Moosbrugger: Bauereinkommen stagniert schon seit einem Jahrzehnt	2
Köstinger: Einkommenssteigerung 2020 gleicht lediglich Verlust des Vorjahres aus	2
Strasser: Ja zur ökosozialen Marktwirtschaft - Nein zu Mercosur in derzeitiger Form	3
Klimawandel verursacht hohe Kosten in der EU-Landwirtschaft	4
Europaparlament kritisiert EU-Absatzförderung: Zu viel Werbung für Bio-Produkte	4
Neues Dialogformat "Bäuerinnen im Talk" startete sehr erfolgreich mit Ministerin Köstinger	5
LK OÖ: Konstituierende Vollversammlung wählt Präsidium neu	7
ZAG: Österreich ist Vorreiter in der Putenhaltung	10
Erfolgskonzept LEADER: 2.000 Projekte in Ober- und Niederösterreich seit 2014 umgesetzt	11
Maschinenring setzt bei Holzhandel auf PEFC-Siegel	12
Rund 2.000 t Erdäpfel aus Tirol drohen wegen fehlenden Absatzes zu verrotten	14
Russland exportierte 2020 deutlich mehr Getreide	14
ZOOM-Kindermuseum mit neuer Mitmachausstellung "ALLES HOLZ"	15

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Landwirtschaftliche Einkommen 2020 nach zwei rückläufigen Jahren gestiegen

Statistik Austria präsentiert vorläufige Schätzungen

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Nach Einbußen in den Jahren 2018 und 2019 zeichnet sich bei den Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit für 2020 eine positive Entwicklung ab. Laut der zweiten Vorschätzung im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) von Statistik Austria erhöhte sich das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft (gemessen als Faktoreinkommen, d. h. als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) im Vorjahresvergleich real um 5,4%, nach einem Rückgang um 5,8% im Jahr zuvor. Ausschlaggebend für das Einkommensplus gegenüber 2019 war vor allem der Anstieg des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches. * * * *

"Im Jahr 2020 sind die Agrareinkommen in Österreich Schätzungen zufolge real um 5,4% gestiegen. Zur Zunahme des Produktionswerts trug vor allem die pflanzliche Erzeugung bei, während es in der Rinder- und Schweineproduktion aufgrund der Corona-Krise Absatzprobleme und Preisrückgänge gab", so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**

Gemäß den vorläufigen Berechnungen generierte die österreichische Landwirtschaft 2020 einen Produktionswert von rund 7,7 Mrd. Euro (+3,2%). Die in der Einkommensberechnung berücksichtigten öffentlichen Gelder wurden auf rund 1,5 Mrd. Euro (+0,3%) beziffert. Die Aufwendungen für Vorleistungen, Abschreibungen und sonstige Produktionsabgaben wurden auf rund 6,6 Mrd. Euro (+1,9%) geschätzt. Für das landwirtschaftliche Faktoreinkommen, welches die Entlohnung der in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit von Familien- und Fremdarbeitskräften sowie Kapital misst, ergibt sich damit ein Anstieg um 4,9% auf rund 2,6 Mrd. Euro. Je Arbeitskraft fiel der Einkommenszuwachs wegen des fortschreitenden Strukturwandels höher aus als für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt. Bei einem Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes von 1,8% betrug der Anstieg je Arbeitskraft nominell 6,8 beziehungsweise real 5,4%.

Zuwächse in pflanzlicher Erzeugung - Einbußen in tierischer Produktion

Zur Zunahme des Gesamtproduktionswerts der heimischen Landwirtschaft im Jahr 2020 trug die pflanzliche Erzeugung maßgeblich bei. Wertmäßige Zuwächse, etwa bei Getreide, Obst und Futterpflanzen, ließen den pflanzlichen Produktionswert laut Statistik Austria voraussichtlich um 7,6% auf rund 3,4 Mrd. Euro steigen. Auf Frühjahrsfröste und eine ausgeprägte Frühjahrstrockenheit folgten ab dem Frühsommer ausreichend Niederschläge, sodass das pflanzliche Produktionsvolumen höher als im Vorjahr ausfiel. Eine Ausnahme bildete der Obstbau, welcher von starken Frostschäden betroffen war. Die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte erhöhten sich laut vorläufigen Berechnungen und Schätzungen durchschnittlich um 2,8%. Die Preisentwicklung fiel allerdings von Produkt zu Produkt recht unterschiedlich aus, mit höheren Preisen vor allem für Frischobst und hohen Einbußen bei Kartoffeln.

Der Wert der tierischen Erzeugung betrug rund 3,6 Mrd. Euro (-0,6%). Absatzprobleme und ein Preisminus infolge der Corona-Pandemie führten zu einem deutlichen Rückgang des Produktionswerts von Rindern sowie Einbußen in der Schweineproduktion. Positiver fiel die

Entwicklung - mit einem leichten wertmäßigen Anstieg infolge höherer Preise - in der Milchproduktion aus, so Statistik Austria. (Schluss)

Moosbrugger: Bauerneinkommen stagniert schon seit einem Jahrzehnt

Landwirtschaftskammer: Brauchen Stabilität und raschen Abschluss der GAP-Reform

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - "Das bäuerliche Einkommen nahm laut zweiter Vorschätzung der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Statistik Austria in Österreich im Vorjahr um 5,4% zu, nachdem es 2019 um 5,8% zurückgegangen war. Zwischen 2010 und 2020 gab es für die bäuerlichen Betriebe sechs Mal ein Minus und nur vier Mal ein Plus beim Einkommen. Wir befinden uns heute noch nicht einmal auf dem Niveau von 2010. Das heißt mit anderen Worten, das bäuerliche Einkommen stagniert de facto seit einem Jahrzehnt. Angesichts der vielfältigen Bedrohungen, denen sich derzeit die Landwirtschaft mit der anhaltenden Corona-Krise, den immer stärker spürbar werdenden Folgen des Klimawandels oder den Marktverwerfungen infolge der Afrikanischen Schweinepest ausgesetzt sieht, ist es neben den dankenswerterweise rasch gesetzten Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung notwendig, dass auf europäischer Ebene umgehend die notwendigen Beschlüsse für die reformierte EU-Agrarpolitik fallen", verlangt Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** bezüglich der Einkommenszahlen 2020. * * * *

Bekennnis zu Österreich braucht Herkunftskennzeichnung

"Es hat sich im vergangenen Jahr gezeigt, dass die Konsumenten vermehrt zu regionalen Produkten greifen. Regionale Lebensmittel bieten mehr Frische sowie kurze Transportwege, was Klima und Umwelt guttut. Lebendige Regionen sind die Voraussetzung für eine nach der Corona-Krise wiederum funktionierende Fremdenverkehrswirtschaft und Gastronomie. Eine enge Partnerschaft zwischen der Landwirtschaft, dem Tourismus und dem Handel sichert Arbeitsplätze und Wertschöpfung in den Regionen. Ein Bekenntnis zu Österreich, verbunden mit einer klaren Kennzeichnung der Herkunft der Lebensmittel, ist daher angesichts der schwierigen Einkommenssituation der Landwirtschaft die beste Basis für eine erfolgreiche Zukunft", so Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2021-02-24/12:06

Köstinger: Einkommenssteigerung 2020 gleicht lediglich Verlust des Vorjahres aus

Entlastungspaket der Bundesregierung zeigt Wirkung

Wien, 24. Februar 2020 (aiz.info). - "Das Jahr 2020 war auch für die österreichische Landwirtschaft sehr schwierig. Durch die Corona-bedingte Vollbremsung der Gastronomie- und Tourismuswirtschaft sind auch wichtige Absatzmärkte für die Bäuerinnen und Bauern weggefallen. Die voraussichtliche Steigerung des bäuerlichen Einkommens ist daher erfreulich, sie gleicht aber lediglich den Verlust des Vorjahres aus." Dies stellte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** zu der heute von Statistik Austria präsentierten zweiten Vorschätzung zum landwirtschaftlichen Einkommen 2020 fest.

* * * *

"Vor allem die tierische Produktion hat massiv unter den Folgen der Corona-Krise gelitten. Insbesondere die Schweinebranche musste durch den Wegfall des Außer-Haus-Verzehrs sowie durch den Preisdruck aufgrund des Auftretens der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland einen enormen Einkommensverlust hinnehmen. Mit dem Verlustersatz für indirekt betroffene Betriebe in der Landwirtschaft können wir in den nächsten Wochen in dieser Branche für Entlastung sorgen", so Köstinger.

"In den vergangenen Jahren haben wir ein Entlastungspaket von insgesamt 120 Mio. Euro umgesetzt. Dieses betrifft den Sozialversicherungs- aber auch den Steuerbereich. Es handelt sich um jährliche beziehungsweise langfristige Maßnahmen. Dieses Entlastungspaket hat im Jahr 2020 bereits Wirkung gezeigt und soll auch in den nächsten Jahren eine wichtige Unterstützung für unsere bäuerlichen Familienbetriebe sein", unterstrich die Ministerin. (Schluss)

Strasser: Ja zur ökosozialen Marktwirtschaft - Nein zu Mercosur in derzeitiger Form

Klima und Bauern gefährdet

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Mit einem klaren Nein zu Mercosur in derzeitiger Form wird sich Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** gemeinsam mit dem Koalitionspartner im heutigen Plenum des Nationalrates wiederholt positionieren. "Mit uns wird es kein Mercosur-Abkommen in dieser Form geben, das haben wir schon mehrmals verdeutlicht, und das ist auch im Regierungsprogramm verankert", so der Bauernbund-Präsident. * * * *

"Die Europäische Union will beim Klimaschutz und in Sachen Biodiversität eine globale Führungsrolle übernehmen. Erreicht werden soll dieses Ziel in Europa durch die Umsetzung des Green Deals, der deutlich höhere Standards für die europäische Land- und Forstwirtschaft bringen wird", stellt Strasser fest. Parallel dazu soll der umstrittene Handelspakt mit vier südamerikanischen Staaten abgeschlossen werden. Für Strasser ist es "nicht nachvollziehbar, dass man in Europa die Standards für Bäuerinnen und Bauern in die Höhe schraubt und gleichzeitig Handelsabkommen mit Staaten abschließt, in denen Umwelt- und Klimaschutz eine untergeordnete Rolle spielen".

"Die Produktion von Lebensmitteln höchster Qualität wollen wir weiterhin unterstützen. Doch was nützen unsere Bemühungen und Kosten, wenn schließlich der Markt mit billigen Lebensmitteln aus Übersee geflutet wird", hinterfragt Strasser die Strategien auf EU-Ebene. "Wenn wir den Handelspakt in der derzeitigen Form hinnehmen, müssen wir davon ausgehen, dass eine Ausweitung der Produktion von Soja und Rindfleisch in Brasilien mit der Abholzung von Regenwald einhergeht. Damit würden wir den Verlust von Biodiversität in Südamerika unterstützen. Einen Verlust der Artenvielfalt wollen wir weder in Europa noch in Südamerika", so Strasser.

Qualitäts- und Produktstandards müssen auch für Importe gelten

"Qualitäts- und Produktstandards müssen auch für Importe gelten. Genauso wenig abgebildet sind die Standards bei Umwelt- und Klimaschutz, gegen Entwaldung oder Sozialdumping. All das ist im Vorschlag zum jetzigen Mercosur-Abkommen nicht gewährleistet", so Strasser. Im Regierungsprogramm auf Seite 159 ist die Ablehnung des Mercosur-Handelsabkommens in der derzeitigen Form klar festgeschrieben. Das grundsätzlich positive Bekenntnis zu einer ökosozialen Marktwirtschaft und zur Stärkung der österreichischen Exportwirtschaft bleibt bestehen. (Schluss)

Klimawandel verursacht hohe Kosten in der EU-Landwirtschaft

Europäische Kommission stellt Strategie für die Anpassung an den Klimawandel vor

Brüssel, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Die Erderwärmung soll zwar beschränkt werden, sie kann aber nicht ganz vermieden werden. Um sich auf die drohende Trockenheit vorzubereiten, legte die EU-Kommission eine Strategie für die Anpassung an den Klimawandel vor. Vor allem dem EU-Agrarsektor kommen Trockenheit und Starkregen teuer zu stehen. Die EU-Kommission schätzt die Verluste bei einer Erwärmung um 3 °C auf 40 Mrd. Euro jährlich in der EU. Allein die Trockenheit von 2018 habe in Frankreich Kosten von 2 Mrd. Euro verursacht, in den Niederlanden von 1,4 Mrd. Euro und in Deutschland von 770 Mio. Euro, berichtet die EU-Kommission. Die EU müsse sich anpassen, um mit dem Klimawandel einigermaßen leben zu können, erklärte EU-Vizekommissionspräsident **Frans Timmermans** bei der Vorstellung der Strategie in Brüssel. * * *

*

Die Landwirte brauchen bessere Daten für ihre Anbauplanung. Deshalb will die EU-Kommission den Austausch von Daten über Klimaschäden und Anpassungsmöglichkeiten mithilfe einer Internetplattform verbessern. Die Aufbereitung von Abwässern für die Bewässerung, die schonende Bodenbearbeitung mit Gründecken und neue Sorten nennt die EU-Kommission in ihrer Strategie als Antworten auf die zunehmende Trockenheit. Zudem müssten Landwirte sich mit der Wiederbewässerung von Moorböden, mit Agroforstsystemen und mit der Anreicherung des Kohlenstoffgehalts im Boden an der Verminderung von Treibhausgasen beteiligen. Mit der "Farm to Fork"-Strategie sowie mit der Strategie für die Artenvielfalt lägen die Konzepte für eine klimafreundlichere Landwirtschaft auf dem Tisch. Diese müssten jetzt umgesetzt werden, fordert Timmermans. (Schluss) mö

Europaparlament kritisiert EU-Absatzförderung: Zu viel Werbung für Bio-Produkte

Dorfmann: EU-Kommission will Green Deal mit aller Macht durchsetzen

Brüssel, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Bei der Werbung für EU-Agrarprodukte spielt die Ideologie eine zu große Rolle. Sonst könnte es nicht sein, dass für Bio-Erzeugnisse mehr als ein Viertel des EU-Budgets für die Absatzförderung fließen, bemängelt der Europaabgeordnete **Herbert Dorfmann** von den Christdemokraten. Bio-Produkte mit einem Anteil von 7% an der landwirtschaftlichen Erzeugung in der EU seien damit deutlich überrepräsentiert, betonte Dorfmann. Er kritisierte die EU-Kommission, die ihren Green Deal mit aller Macht durchsetzen wolle. Der Vorsitzende

des Agrarausschusses im Europaparlament, **Norbert Lins** (CDU), griff den Gedanken auf und warf der EU-Kommission vor, sie wolle die "Farm to Fork"-Strategie "von hinten" einführen, ohne ein ordentliches Gesetzgebungsverfahren abzuwarten. * * * *

Zahlreiche EU-Abgeordnete lehnten ebenfalls ein Übergewicht für Bio-Produkte ab, zumal ein erheblicher Teil von diesen in die EU importiert werden müsse und damit die Absatzförderung gar nicht den Landwirten der EU zugute käme. Lediglich der Deutsche **Martin Häusling** von den Grünen verteidigte das Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2021, nach dem Bio-Erzeugnisse mit 49 Mio. Euro einen großen Anteil am Gesamtbudget von 183 Mio. Euro haben. Wenn der Anteil des Biolandbaus bis 2030 auf 25% steigen sollte, muss die EU sich auch um die Absatzförderung kümmern, argumentierte Häusling.

Wolfgang Burtscher, Generaldirektor für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in der EU-Kommission, rechtfertigte die Verteilung der Mittel. Die EU werde schwerpunktmäßig eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion bewerben, erklärte Burtscher. Zu den nachhaltigen Systemen gehöre nun mal der Biolandbau. Wenn zukünftig mit der GAP-Reform und den geplanten Eco-Schemes über den Biolandbau hinaus eine nachhaltige Erzeugung unterstützt werde, könnten auch in diesem Rahmen die Produkte gefördert werden, ging der Generaldirektor auf die Kritik der Abgeordneten ein.

Ein weiterer Streitpunkt ist die Bewerbung von Rotfleisch. Die EU-Kommission möchte die Absatzförderung für Rind- und Schweinefleisch vermindern. Zahlreiche Europaabgeordnete empörten sich darüber. Es dürfe nicht der Eindruck entstehen, dass von Rotfleisch Gefahren für die Gesundheit ausgehen, forderte der rumänische Abgeordnete **Daniel Buda** von den Christdemokraten und wurde dabei von vielen Kollegen unterstützt. (Schluss) mö

Neues Dialogformat "Bäuerinnen im Talk" startete sehr erfolgreich mit Ministerin Köstinger

Schwarzmann: "ZAMm"-Lehrgang und Charta für mehr Frauen in bäuerlichen Gremien

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Der Wissensdurst der österreichischen Bäuerinnen kennt keine Grenzen. Das wurde auch bei der ersten Veranstaltung der neuen Dialogreihe "Bäuerinnen im Talk" am 23. Februar 2021 deutlich. Mehr als 130 Frauen aus der Landwirtschaft verfolgten bei diesem Online-Meeting, zu dem Bundesbäuerin **Andrea Schwarzmann** Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** eingeladen hat, die Ausführungen der Ressortchefin zum Stand der Verhandlungen über die Gemeinsame Agrarpolitik und deren Inhalte sowie über die Auswirkungen des Green Deals und der "Farm to Fork"-Strategie auf den Agrarsektor und stellten Fragen. Der Zertifikatslehrgang "ZAMm unterwegs - Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum" sowie die "Charta für eine partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft" sind zwei Komponenten auf dem Weg zur Mitgestaltung des gesellschaftspolitischen Lebens durch Frauen. * * * *

"Ob in der Landwirtschaft, im Geschäftsleben, beim Ehrenamt oder als Rückgrat der Familie - Frauen, und ganz besonders unsere Bäuerinnen, sind die Heldinnen unserer Regionen und machen sie erst zu dem, was sie sind: Heimat. Die österreichischen Bäuerinnen übernehmen Verantwortung in

unserer Gesellschaft und gestalten damit unsere Regionen. Gemeinsam können wir noch sehr viel erreichen", freut sich Köstinger über den erfolgreichen Start der Diskussionsplattform der Bäuerinnen.

Am 8. März 2021 findet der nächste "Bäuerinnen im Talk" statt und bietet somit eine weitere Gelegenheit, mit der Landwirtschaftsministerin ins Gespräch zu kommen.

"Die österreichischen Bäuerinnen sind äußerst engagiert und bringen sich gerne ein. Auf rund 28.000 oder mehr als 30% der heimischen Bauernhöfe treffen sie mittlerweile als alleinige Betriebsführerinnen die wirtschaftlichen Entscheidungen, auf 76% der Höfe werden diese partnerschaftlich getroffen. Dafür benötigen sie umfassende Informationen", zeigt sich Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann nicht überrascht über die hohe Teilnehmerinnenzahl an der gestrigen Gesprächsrunde, an der auch der Präsident der LK Österreich, Josef Mossbrugger, Simone Schmiedbauer, Abgeordnete im EU-Parlament sowie Nationalratsabgeordnete Irene Neumann-Hartberger teilnahmen.

Mehr als 450 "ZAMm"-Absolventinnen

Österreichs Bäuerinnen sind selbstbewusst und wollen etwas bewegen. Immer mehr von ihnen engagieren sich auf kommunaler und überregionaler Ebene für agrarische, politische und soziale Themen. Das Rüstzeug dafür bietet der LFI-Zertifikatslehrgang "ZAMm unterwegs - Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum". Seit Herbst 2010 werden damit bei den Teilnehmerinnen die notwendigen Kompetenzen wie Persönlichkeitsbildung, Führungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Mittlerweile hat der Lehrgang mehr als 450 Absolventinnen. "Das sind Frauen, die sich etwas zutrauen und bereit sind, politische Verantwortung zu übernehmen", so Schwarzmann. Als Beispiele nennt sie Michaela Langer-Weninger, die als erste Frau Präsidentin einer Landwirtschaftskammer wurde, oder jene Frauen, die als Vizepräsidentinnen beziehungsweise Kammerrätinnen in den Bundesländern ihre Schwerpunkte vertreten und voranbringen.

Auch auf der politischen Bühne sind immer öfter engagierte Landwirtinnen zu finden wie die niederösterreichische Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger, die seit dem Vorjahr auch Abgeordnete zum Nationalrat ist, Johanna Miesenberger, Landwirtin aus Oberösterreich und seit 2019 im Bundesrat, oder Carina Laschober-Luif, Bäuerin aus dem Burgenland und seit einigen Monaten Abgeordnete zum Burgenländischen Landtag.

Die professionelle Unterstützung durch den Lehrgang "ZAMm unterwegs" trägt Früchte. Daher wird er in den Jahren 2021 und 2022 in vielen Bundesländern fortgeführt. Interessierte finden detaillierte Informationen dazu auf der Homepage <https://www.zamm-unterwegs.at/>.

Ausbau der Charta für eine partnerschaftliche Interessenvertretung

Ein weiteres Instrument, um den Frauenanteil in den bäuerlichen Gremien, Verbänden und Institutionen zu erhöhen, ist die im Jahr 2017 ins Leben gerufene "Charta für eine partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft", die mehr Chancengleichheit von Frauen und Männern zum Ziel hat. Neben allen Landwirtschaftskammern wurde sie bisher allein auf Bundesebene von mehr als zehn Institutionen aus dem agrarischen Sektor anerkannt. Weitere Unterstützer folgen noch dieses Jahr. Bezeichnend ist, dass sich der Prozentsatz an Kammerrätinnen in den Vollversammlungen mehrerer Landes-Landwirtschaftskammern seit Initiierung der Charta

merklich erhöht hat. "Je mehr Organisationen sich durch diese Vereinbarung zu einem angemessenen Frauenanteil (Anmerkung: mittelfristiges Ziel sind 30%) in ihren Strukturen bekennen, desto Erfolg versprechender ist diese Bewegung", resümiert Schwarzmann. (Schluss) - APA OTS 2021-02-24/09:13

LK OÖ: Konstituierende Vollversammlung wählt Präsidium neu

Langer-Weninger und Grabmayr in ihren Funktionen klar bestätigt

Linz, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Nach den Neuwahlen am 24. Jänner 2021 hat sich die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ gestern neu konstituiert. Von den 35 Mandaten der Vollversammlung entfallen 24 Sitze auf den OÖ Bauernbund, sieben auf den Unabhängigen Bauernverband, zwei auf die Grünen Bäuerinnen und Bauern sowie jeweils ein Sitz auf die Freiheitliche Bauernschaft und die SPÖ-Bauern. Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** und Vizepräsident Karl Grabmayr wurden von den Kammerrätinnen und Kammerräten in ihren Funktionen mit den Stimmen von OÖ Bauernbund, Grünen Bäuerinnen und Bauern, Freiheitlicher Bauernschaft und SPÖ-Bauern ohne die Stimmen des Unabhängigen Bauernverbandes bestätigt. * *

"Die bäuerlichen Familienbetriebe sind für das wirtschaftliche und soziale Leben in unserem Bundesland von großer Bedeutung. Die oberösterreichische Landespolitik sieht sich als verlässlicher Partner der Bäuerinnen und Bauern sowie ihrer Interessenvertretung, die gerade in Zeiten der Corona-Krise eine besondere Verantwortung hat. Umso wichtiger ist es daher, gemeinsam an einem Strang zu ziehen", betonte Landeshauptmann **Thomas Stelzer** bei der Vollversammlung. "Die erste Sitzung der neu gewählten Vollversammlung der LK OÖ ist der Auftakt zu sechs Jahren intensiver Arbeit im Dienste unserer Bäuerinnen und Bauern. Was hier diskutiert und beschlossen wird, das prägt die Arbeit und Entwicklung der Landwirtschaftskammer und damit auch unserer bäuerlichen Betriebe", erklärte Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**

Zusammenarbeit im Interesse der Bäuerinnen und Bauern

Langer-Weninger dankte allen Aktivisten in den verschiedenen Wählergruppen, die sich im Zuge der Kammerwahl in einem ehrlichen Bemühen für den gesamten Berufsstand dem demokratischen Wettbewerb gestellt haben. Sie bot allen Vertretern der verschiedenen Wählergruppen eine offene Diskussion in den internen Entscheidungsgremien sowie eine sachpolitisch konstruktive Zusammenarbeit über die Fraktionsgrenzen hinweg an.

Heimische Land- und Forstwirtschaft hat Zukunft

"Gerade in der aktuellen Wirtschaftskrise hat sich die heimische Land-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft trotz der zweifellos auch hier aufgetretenen Probleme als durchaus sehr stabiler Sektor unserer Volkswirtschaft erwiesen. Schon im Zuge des ersten Lockdowns hat die Gesellschaft gespürt, dass die sichere Versorgung mit hochqualitativen Lebensmitteln keine Selbstverständlichkeit ist. Nach der Überwindung der aktuellen Gesundheitskrise ist aus derzeitiger Sicht von einer raschen Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung und damit auch von einer mittel- und längerfristigen Stabilisierung der Agrarmärkte auszugehen", erklärte Langer-Weninger bei der Vollversammlung.

"Es ist unsere Aufgabe, jungen und künftigen Betriebsführern eine positive Perspektive in der Land- und Forstwirtschaft aufzuzeigen. Gerade Oberösterreich ist ein sehr dynamischer und vielfältiger Agrarproduktionsstandort, der nur durch weitere Investitions- und Betriebsentwicklungsschritte längerfristig abgesichert werden kann", erklärte die Präsidentin.

Vielfalt an Betriebsformen gezielt unterstützen

"Die traditionellen Produktionssparten in der Fleisch-, Milch- und ackerbaulichen Produktion sowie in der Forstwirtschaft werden auch in Zukunft eine zentrale Rolle bei der Einkommensbildung bäuerlicher Betriebe spielen. Das gesamte LK-Leistungsangebot wird auch konsequent darauf Rücksicht nehmen, dass eine ständig steigende Zahl an Betrieben ihr Einkommen in verschiedenen Arten der Erwerbsskombination erwirtschaftet. Die LK OÖ sieht ihre Aufgabe darin, die Land- und Forstwirtschaft in ihrer gesamten Vielfalt aktiv zu unterstützen, sowohl in der Interessenpolitik als auch durch Bildungs- und Beratungsangebote", erklärte Langer-Weninger.

Klimawandelanpassung – die zentrale Herausforderung für die Landwirtschaft

Die Bewältigung der Klimakrise stelle für die Land- und Forstwirtschaft in den kommenden Jahren die zentrale Herausforderung dar. Die Klimakrise beeinträchtigt aufgrund der Zunahme von Wetterextremen nicht nur die pflanzliche Produktion, sie führe auch zu einem erhöhten Schädlingsauftreten und begünstige zunehmend das Auftreten neuer Tierseuchen. Bei der Bewältigung der Klimaveränderung gehe es vor allem um eine geänderte Sorten-, Kulturarten- oder Baumartenwahl, aber auch um neue Produktionstechniken, ein verbessertes Wassermanagement bei der Bodenbewirtschaftung sowie um Wärmeisolierungen im Stallbau.

Green Deal so nicht machbar

"Die Landwirtschaftskammer bekennt sich zur grundlegenden Strategie des Green Deals und dem Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft, fordert aber für die wirtschaftliche Machbarkeit dieses Vorhabens entsprechende Anpassungen. Kritik in diese Richtung gibt es auch aus der Wissenschaft. Mehrere namhafte Experten haben aufgezeigt, dass der Green Deal schlecht für den Planeten sein könnte, wenn die EU durch einen höheren Import von Agrargütern und Lebensmitteln Umweltauswirkungen nur in Länder außerhalb der EU verlagert. Ohne gleichzeitige Änderungen in der EU-Handelspolitik durch die Einführung von Klimazöllen würden durch die Umsetzung des Green Deals negative Umweltauswirkungen weltweit sogar ansteigen", warnte Langer-Weninger.

Die Direkt- und Ausgleichszahlungen der EU-Agrarpolitik seien auch mittel- und längerfristig für den wirtschaftlichen Erfolg bäuerlicher Familienbetriebe absolut unverzichtbar. Die Bauernvertretung bekenne sich daher mit allem Nachdruck zum Erhalt dieses EU-weiten Politikbereiches. Ohne diese Mittel würden bei gleichbleibend hohen europäischen Produktionsstandards erhebliche wirtschaftliche Verzerrungen zu Mitbewerbern aus EU-Drittstaaten drohen, so die LK-Präsidentin.

Noch wesentliche Druckpunkte im ÖPUL-Programmewurf

"In Bezug auf die aktuell vorliegenden GAP-Reformvorschläge gibt es noch eine Reihe von Kritikpunkten. Die LK OÖ fordert bei der Neukonzeption des Agrarumweltprogrammes ÖPUL wieder einen möglichst flächendeckenden Ansatz. Dies kann nur dann gelingen, wenn Programmmaßnahmen auch für flächenknappere und daher intensiver geführte Futterbau- und Veredelungsbetriebe sowie für Ackerbaubetriebe mit höheren Ertragsniveaus wirtschaftlich machbar und damit attraktiv bleiben", unterstrich Langer-Weninger.

Im Hinblick auf die anstehenden Ammoniak-Reduktionsverpflichtungen fordert die LK OÖ eine attraktivere Ausgestaltung der ÖPUL-Maßnahme zur bodennahen Ausbringung von Wirtschaftsdüngern. Auch bei der Maßnahmenkonzeption für den Biolandbau seien noch Änderungen erforderlich, damit die gesamte Vielfalt der Umweltleistungen im Biolandbau auch im neuen ÖPUL eine faire und angemessene Abgeltung erfahren, so Langer-Weninger. Bei der Ausgestaltung der Bergbauern-Ausgleichszulage fordert die Kammer eine grundsätzliche Beibehaltung der bisherigen Programmstruktur. Verlangt wird aber eine gezielte Besserstellung kleinerer und mittlerer Betriebe.

"Damit bäuerliche Familienbetriebe den höheren Tierwohlanforderungen gerecht werden und wirtschaftlich bestehen können, braucht es eine faire Abgeltung über höhere Produktpreise und entsprechende öffentliche Ausgleichszahlungen. Die LK OÖ setzt daher gemeinsam mit den Erzeugerorganisationen auch in der Fleischproduktion auf Produktdifferenzierungen durch Qualitätsprogramme und entsprechende Preiszuschläge. Die Landwirtschaft stellt sich damit den Anforderungen einer modernen zukunftsorientierten Tierhaltung", erklärte die LK-Präsidentin.

Klimaeffiziente Forstwirtschaft als zentraler Wirtschaftsfaktor

Die LK OÖ setzt auf eine konsequente Forcierung der aktiven Waldbewirtschaftung. In einer einstimmig beschlossenen Resolution fordert die Vollversammlung eine Anpassung der Richtlinien bei der Entschädigung für Borkenkäfer-Kalamitätsflächen. Damit sollen künftig möglichst alle betroffenen Kalamitätsflächen in die Entschädigungsregelung des Waldfonds einbezogen werden.

Dialog mit der Gesellschaft stärken

Die Landwirtschaftskammer hat die Öffentlichkeitsarbeit im Zuge der Lockdowns des vergangenen Jahres gezielt forciert, um das neu entstandene Bewusstsein für den Wert heimischer und regionaler Lebensmittel gezielt zu stärken. "Gleichzeitig müssen wir aber eine Grundhaltung schaffen, dass jede Bäuerin und jeder Bauer auch selbst für die Imagebildung der Landwirtschaft ganz wesentlich mitverantwortlich ist. Was wir brauchen ist die Schaffung eines neuen Landwirtschaftsbewusstseins. Dabei setzen wir auf die Vermittlung eines möglichst realitätsgetreuen Bildes der heimischen Land- und Forstwirtschaft", stellte Langer-Weninger fest.

"Unsere bäuerliche Berufsvertretung kann in Zukunft nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn sie sich den aktuellen Problemen und Herausforderungen aktiv stellt, die inhaltliche und sachliche Auseinandersetzung sucht und bei Bedarf auch zu Kompromissen bereit ist. Die Agrarpolitik wird nur dann zukunftsorientiert und erfolgreich sein, wenn sie den aktiven Dialog mit der Gesellschaft führt. Gleichzeitig brauchen wir aber auch einen offenen, modernen und zukunftsorientierten Stil in der innerbäuerlichen Zusammenarbeit. Nur so schaffen wir neue Perspektiven für unsere Bauernfamilien", betonte die Kammerpräsidentin. (Schluss)

ZAG: Österreich ist Vorreiter in der Putenhaltung

EU-Mindeststandards bringen Verbesserungen für Landwirte und Tiere

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Im Rahmen einer Pressekonferenz mit dem Titel "Studie zur tierschutzkonformen Putenhaltung - Tierschutzminister Anschober fordert EU-Mindeststandards" wurde gestern von Maria-Elisabeth Krautwald-Junghans eine Studie zur zeitgemäßen und tiergerechten Putenhaltung vorgestellt. "Die österreichischen Haltungsbedingungen werden den Forderungen in der Studie bereits weitgehend gerecht. EU-weit gibt es bislang keine Haltungsmindeststandards für Puten, was teilweise zu Besatzdichten bis zu 70 kg Tiergewicht/m² am Ende der Haltung führt. Im Gegensatz dazu erlaubt das österreichische Bundestierschutzgesetz höchstens 40 kg/m², das bedeutet bis zu 70% mehr Platz für die Tiere. Bedingt dadurch ergeben sich eine bessere Luftqualität, mehr Bewegungsfreiheit und weniger Tierarzneimittelsatz. Trotz höherer Kosten etablieren zunehmend mehr österreichische Handelsketten den strengen gesetzlichen Standard als Mindeststandard beim Einkauf von Putenfleisch. EU-Mindeststandards für die Putenhaltung bringen Verbesserungen für Landwirte und Tiere, sie erfüllen die Erwartungen der Menschen in Europa", stellt die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) dazu fest. * * * *

Österreichische Standards als Messlatte

Seit dem Inkrafttreten der strengen Haltungsbestimmungen im Bundestierschutzgesetz im Jahr 2005 hat sich die heimische Putenhaltung langsam, aber kontinuierlich weiterentwickelt. Durch die Reduktion der Besatzdichte konnte die Tiergesundheit nachweislich verbessert werden. Ein Indikator dafür ist der damit einhergehende Rückgang beim Antibiotikaeinsatz, der seit 2013 um 58% reduziert werden konnte. Jeder Tierarzneimittelsatz wird in der Poultry Health Data (PHD) des Geflügelgesundheitsdienstes QGV dokumentiert. Verschiedene Tiergesundheitsprogramme wurden in Abstimmung mit den Behörden geplant und in Zusammenarbeit zwischen Geflügeltierärzten und Tierhaltern in die Praxis umgesetzt. Als weiterer Erfolg kann die durchgängige Umstellung auf gentechnikfreie Fütterung verbucht werden. Besonders in den letzten Jahren setzen immer mehr Handelsketten den strengen gesetzlichen Standard als Mindeststandard beim Einkauf von Putenfleisch fest. Die Absicherung der Vorgaben erfolgt im Rahmen der AMA-Gütesiegelkontrollen.

Höhere Anforderungen für zufriedeneren Konsumenten

Anforderungen über das gesetzliche Maß hinaus etablieren sich im Rahmen von Tierwohl-Programmen, wie dem Tierwohl-Modul im AMA-Gütesiegelprogramm oder bei Handelsmarken, die in Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen erarbeitet wurden. Für die Puten bedeuten diese Programme unter anderem den Zugang in einen geschützten Außenklimabereich, erhöhte Sitzebenen im Stall zur Strukturierung des Stallinnenraumes und Strohballen oder Picksteine, die den Tieren als Spielmaterial dienen. Alle in Österreich neu geplanten Stallungen erfüllen die genannten Anforderungen.

Klare Kennzeichnung und Einkaufen mit Verantwortung

Die steigende Nachfrage nach österreichischem Putenfleisch mit dem AMA-Gütesiegel erlaubt nun vielen Landwirten, neu in die Putenhaltung einzusteigen. "Die Branche entwickelt sich zurzeit sehr gut. Neben den österreichischen Handelsketten fordern wir besonders Einrichtungen im Bereich der öffentlichen Beschaffung auf, verantwortungsvoll und regional einzukaufen. Es kann nicht sein, dass wir in Österreich die EU-weit strengsten Haltungsbestimmungen für Puten einhalten, und in Krankenhäusern oder Altersheimen servieren wir den Menschen dann Pute aus einer nicht tiergerechten Haltung, die von weit her nach Österreich transportiert wurde", betont ZAG-Obmann-Stellvertreter **Markus Lukas**.

Es sei auch dringend notwendig, eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung entsprechend dem Vorhaben im österreichischen Regierungsprogramm umzusetzen, so Lukas.

Europaweite Standards für die Putenhaltung

Die "Studie zur tierschutzkonformen Putenhaltung" von Maria-Elisabeth Krautwald-Junghans zeigt anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse auf, wohin sich die Putenhaltung in der EU entwickeln sollte. Auf Basis dieser Erkenntnisse sollte zwischen den Mitgliedstaaten ein Basisstandard für die Putenhaltung ausverhandelt werden. "Wir sind der Überzeugung, dass die gegenwärtigen Haltungsbedingungen für Puten in vielen EU-Mitgliedstaaten den ethischen Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten an eine gesellschaftlich anerkannte Putenhaltung deutlich hinterherhinken. EU-weit einheitliche Mindeststandards wären deshalb ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung und brächten neben Verbesserungen für die Tiere eine klare Orientierung für die Kunden und fairere Marktbedingungen, nicht nur für österreichische Putenhalter", fasst ZAG-Obmann **Franz Karlhuber** die öffentliche Diskussion zusammen. (Schluss) - APA OTS 2021-02-24/13:49

Erfolgskonzept LEADER: 2.000 Projekte in Ober- und Niederösterreich seit 2014 umgesetzt

Bundesländer wollen künftig verstärkt kooperieren

Linz/St. Pölten, 24. Februar 2021 (aiz.info). - 154 Mio. Euro an Investitionen, knapp 2.000 Projekte und 3.600 aktive Akteure - das ist die Erfolgsbilanz der aktuellen LEADER-Periode von 2014 bis 2020 in Oberösterreich und Niederösterreich. "LEADER mobilisiert Ideen und Kräfte vor Ort und lässt die Menschen von sich aus aktiv werden. Die Stärke des Ansatzes liegt darin, dass keine vorgefertigten Konzepte an die bestehenden Bedingungen und Möglichkeiten vor Ort angepasst werden, sondern Ideen in der Region selbst erdacht und verwirklicht werden. Die LEADER-Erfolgsgeschichte werden wir in der kommenden Periode ab 2023 mit intensiver Zusammenarbeit über die Landesgrenzen weiter fortsetzen", erklärten heute der oberösterreichische Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** und Niederösterreichs LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**. * * * *

In den 20 LEADER-Regionen in Oberösterreich (davon zwei grenzüberschreitend mit Salzburg) wurden in der Periode 2014 bis 2020 bislang 1.063 Projekte umgesetzt und im Rahmen dieser Initiativen Investitionen von über 71 Mio. Euro getätigt. Die Umsetzung des Programmes in Oberösterreich ist bereits weit fortgeschritten. So sind bislang rund 96% der den Regionen zur

Verfügung stehenden Mittel durch beantragte Projekte gebunden, 60% der Mittel konnten bereits ausbezahlt werden. In den Jahren 2021 und 2022 werden Oberösterreich zusätzliche Mittel in Höhe von rund 14,5 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Rechnerisch hat jede Region in den beiden Jahren im Durchschnitt 680.000 Euro an zusätzlichen Fördermitteln für Projekte zur Verfügung.

Für die kommende Periode stehen Projekte über LEADER-Regionen und auch über die Landesgrenzen hinaus im Fokus. Die in der Periode 2014 bis 2020 verfolgten Ziele wie die Intensivierung von Kleinprojekten, der One-Stop-Shop beim Land OÖ - das bedeutet ein Ansprechpartner beim Land Oberösterreich - und die möglichst lückenlose Einbeziehung aller Gemeinden in die LEADER-Regionen sind auch weiterhin von Bedeutung.

18 LEADER-Regionen in Niederösterreich

Die 18 niederösterreichischen LEADER-Regionen haben seit 2014 insgesamt 891 Projekte umgesetzt und damit Investitionen von 83 Mio. Euro ausgelöst. Mit diesen fast 900 Projekten wurden nicht nur Angebote in der Region geschaffen, die Nahversorgung ausgebaut und die touristische Infrastruktur für Gäste und die Naherholung verbessert, sondern ganz konkret auch Hunderte Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen.

Die Jahre 2021 und 2022 gelten als sogenannte Übergangsjahre mit insgesamt weiteren 17 Mio. Euro für Niederösterreich. Das heißt im Schnitt eine weitere Million Euro für jede niederösterreichische LEADER-Region allein in den nächsten 24 Monaten.

"Ab 2023 heißt es dann weiter volle Kraft für unsere Regionen. Insgesamt rechnen wir Dank der EU-Verhandlungen wieder mit einem ähnlichen Fördervolumen von bis zu 60 Mio. Euro bis zum Jahr 2027 für unsere 18 LEADER-Regionen in Niederösterreich, womit Investitionen von bis zu 100 Mio. Euro ausgelöst werden", so Pernkopf: "Wir wollen einen Fokus auf Projekte legen, die Wertschöpfung und Arbeitsplätze für die Regionen bringen, die Natur und Kultur unserer Regionen hervorkehren und verbinden sowie die Klimaschutz- und Energiewende voranbringen. Wir wollen die Identität unserer Orte und Regionen festigen, die Zusammenarbeit über Gemeinde-, Regions- und Ländergrenzen stärken und vor allem nachhaltige Investitionen in die Region bringen." (Schluss)

Maschinenring setzt bei Holzhandel auf PEFC-Siegel

Nachhaltige Wald- und Holzwirtschaft garantiert

Linz, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Seit 2021 trägt der Maschinenring in sieben Bundesländern das PEFC-Siegel. Es steht für eine nachhaltige Wald- und Holzwirtschaft und garantiert jedem, der Rundholz vom Maschinenring kauft, dass dieses aus Wäldern stammt, die mit Augenmerk auf das Klima und die nächsten Generationen bewirtschaftet werden. Mehr als 1.000 Personen setzt der Maschinenring im Forstbereich ein, er umfasst insgesamt 70.000 landwirtschaftliche Mitglieder, darunter viele Waldbesitzer. * * * *

Zertifiziert in sieben Bundesländern

Der Maschinenring ist seit 2021 in fast allen Bundesländern PEFC-zertifiziert, und zwar nach dem Standard Multi-Site-CoC. Multi-Site bedeutet, dass mehrere Maschinenringe gemeinsam dieses Zertifikat führen dürfen. CoC heißt, dass die Wertschöpfungskette gemäß PEFC-Kriterien lückenlos dokumentiert ist und das Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung kommt.

Sieben Bundesländer sind nun zertifiziert: Niederösterreich-Wien, Oberösterreich und Tirol verfügten bereits über Zertifikate, die dahinterliegenden Prozesse und Audits. Neu hinzugekommen sind Kärnten, Salzburg und die Steiermark. Die Ausnahme bilden das Burgenland und Vorarlberg.

Umfassende Forstdienstleistungen

Hinter dem Maschinenring stehen rund 70.000 landwirtschaftliche Mitgliedsbetriebe, viele davon mit Waldbesitz. Der Maschinenring bietet ihnen Forstdienstleistungen von der Aufforstung bis zum Fällen und Vermarkten ihres Holzes. Gleichzeitig greift er auf bäuerliche Dienstleister bei seinen Forstaufträgen zurück, kombiniert mit eigenem Forstpersonal. 2019 wurden mehr als 1.000 Personen im Forst eingesetzt, diese leisteten mehr als 150.000 Arbeitsstunden. Sie arbeiten für Kleinwaldbesitzer und Landwirte ebenso wie für große private und öffentliche Betriebe und Gemeinden. Der Maschinenring vermarktet Holz direkt, zum Großteil an regionale Abnehmer.

PEFC kontrolliert unabhängig

PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) garantiert als Zertifizierungsorganisation für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung, dass Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz, also vom Wald bis zum endgefertigten Produkt im Regal, aus aktiv, nachhaltig und klimafit bewirtschafteten Wäldern stammen. Dazu gibt es unabhängige Vor-Ort-Kontrollen.

Österreichs Wälder wachsen

Die Waldinventur des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) zeigt, dass Österreichs Waldfläche 2018 erstmals mehr als 4 Mio. ha groß war. Das entspricht fast der Hälfte der Staatsfläche. Der Wald hat in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um 3.400 ha je Jahr zugenommen, dies entspricht 4.762 Fußballfeldern.

Aktiver Klimaschutz

Österreichs Waldbesitzer nutzen laut BFW-Daten bereits rund 85% des Zuwachses, vor zehn Jahren waren es nur 74%. Das ist wichtig, denn nur bewirtschaftete und gepflegte Wälder können ihren Beitrag zum Klimaschutz und dem Schutz vor Naturgefahren leisten. Derzeit macht die Fichte, die wenig trockenheitsresistent und damit klimawandelgefährdet ist, laut BFW noch 57% der österreichischen Wälder aus - Tendenz fallend. Ziel ist es, andere Nadelholzarten und Laubholz beziehungsweise Mischwald anzusetzen, der dem Klimawandel gegenüber stabiler ist. Er bietet auch mehr Tieren und Pflanzen Raum, was die Biodiversität erhöht. Dafür braucht es aktive, nachhaltig denkende Waldbesitzer. (Schluss)

Rund 2.000 t Erdäpfel aus Tirol drohen wegen fehlenden Absatzes zu verrotten

Hechenberger: Starker Schulterschluss der Nahversorger soll Lage entschärfen

Innsbruck, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Auf Tirols Äckern wachsen jährlich rund 15.000 t Erdäpfel. Die Hälfte davon wird direkt vermarktet, etwa 2.500 t gehen in die Gastronomie, weitere 4.000 t in den Lebensmitteleinzelhandel. Aufgrund des Ausfalls der Gastronomie und des Tourismus sind derzeit noch 2.000 t hochwertige Erdäpfel lagernd, jedoch ohne Abnehmer. "Weit über 200 Betriebe sind betroffen. Ziel muss es sein, die Erdäpfel nun über unsere Nahversorger rasch an die Konsumenten zu bringen. Dazu haben wir bereits mehrere Gespräche mit allen Verantwortlichen geführt, allen ist die kritische Lage bewusst. Aufwendig produzierte und hochwertige Lebensmittel in der Biogasanlage zu verwerten oder einzuackern ist für uns nämlich keine Option", erklärt LK-Präsident **Josef Hechenberger**. Er war die letzten Wochen selbst mit vielen Betroffenen in Kontakt und hat sich in den Erdäpfellagern vor Ort ein Bild gemacht. * * * *

Normalerweise wären heimische Kartoffeln um diese Zeit bereits ausverkauft. Die sehr gute Ernte 2020 und der Wegfall von Gastronomie und Tourismus haben nun zu einer sich zuspitzenden Situation geführt, denn die Erdäpfel können nicht endlos gelagert werden. "Jetzt funktioniert nur mehr ein starker Schulterschluss von Lebensmittelhandel, Vermarktern und Produzenten. Unsere Nahversorger müssen nun die Ware unserer Bauern abnehmen und die heimischen Knollen vorrangig in ihren Regalen platzieren. Das ist eine Ausnahmesituation, die Flexibilität von allen Partnern erfordert. Den Bauern bleibt nichts anderes übrig, als ihre Ware zu den derzeitigen Marktpreisen abzugeben. Verhandlungen mit Vertretern des Bundes und des Landes gehen in die finale Phase, um Ausgleichszahlungen gewähren zu können, denn ein Preisausgleich muss sein", ergänzt Hechenberger. Nach intensiven Gesprächen mit allen handelnden Personen und Stellen soll die Vermarktung nun rasch anlaufen. Die Konsumenten sind auch aufgerufen, diese heimischen Produkte zu kaufen. (Schluss)

Russland exportierte 2020 deutlich mehr Getreide

Zuwachs beträgt über 23%

Moskau, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Russland hat 2020 insgesamt rund 48,74 Mio. t Getreide an den Außenmärkten veräußert und damit um 23,7% mehr als im Jahr davor, teilte der Föderale Statistische Dienst (Rosstat) in Moskau mit. Den Großteil der Exporte - etwa 37,38 Mio. t - machte Weizen aus; damit wurden die Ausfuhren dieser Getreideart um 17,5% ausgeweitet. Auch jene von Gerste fielen mit gut 4,96 Mio. t um 36,8% höher aus als 2019. Dagegen gingen die Exporte von Körnermais um 14,8% auf etwa 2,29 Mio. t zurück. Wie Rosstat ferner bekannt gab, wurden aus dem Land im Berichtsjahr zirka 1,37 Mio. t Sonnenblumen ausgeführt und damit das 1,9-Fache der Vorjahresmenge. (Schluss) pom

ZOOM-Kindermuseum mit neuer Mitmachausstellung "ALLES HOLZ"

Sechs- bis Zwölfjährige erforschen aktiv den Wald in seiner Komplexität

Wien, 24. Februar 2021 (aiz.info). - Holz ist unglaublich vielseitig. Daraus entstehen Möbel und Häuser, aus seinen Fasern Papier und Kleidung. Das ZOOM-Kindermuseum in Wien hat gemeinsam mit dem Fachverband der Holzindustrie Österreich und der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) sowie proHolz Austria als inhaltlichem Inputgeber die Mitmachausstellung "ALLES HOLZ" kreiert, um die ungeahnten Möglichkeiten dieses Hightech-Materials, das im Wald wächst, mit allen Sinnen für Kinder von sechs bis zwölf Jahren begreifbar zu machen. * * * *

"Wir unterstützen diese Mitmachausstellung mit großer Freude und wollen damit insbesondere die Jüngsten unserer Gesellschaft für das Zukunftsmaterial Holz begeistern. Die Besucher lernen Holz als echten Klimaschützer kennen: Ein nachwachsender Rohstoff, der CO₂ bindet. Und sie erfahren, wie eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, bei der für jeden geernteten Baum ein neuer nachgepflanzt wird, gemeinsam mit einer klimafreundlichen Holzindustrie dafür sorgt, dass Holz nützen Klima schützen bedeutet. Zudem informiert die Ausstellung über die zahlreichen Zukunftsberufe, die Holz auf dem Weg vom Wald zu klimafreundlichen Produkten schafft", erklären die Veranstaltungspartner **Herbert Jöbstl**, Obmann des Fachverbandes der Holzindustrie Österreichs, und **Rudolf Rosenstatter**, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Von interaktiver Bauminstallation bis Holzwerkstatt

In einem abwechslungsreichen Parcours folgen die Kinder dem Rohstoff auf seinem Weg vom Baum zum Produkt. Sie schlüpfen in die Rolle von Forstfacharbeitern, kümmern sich um die Aufforstung des Waldes und transportieren Baumstämme zum Sägewerk. Als Holztechniker verarbeiten sie den Baumstamm weiter zu technisch hoch entwickelten Holzprodukten fürs Bauen. Sie achten darauf, dass auch die Sägereste verwertet werden und es keinen Abfall gibt. In der Holzbibliothek finden die Kinder heraus, was man aus unterschiedlichen Hölzern alles herstellen kann. An einer Holzfräsmaschine brauchen sie volle Konzentration und handwerkliches Geschick. Das ist auch gefragt beim Zusammenbauen eines Dachstuhls, eines Sessels oder einer Brücke.

An einer interaktiven Installation wird erforscht, wie Bäume leben und wachsen. Im Holzlabor geht es um die Holzeigenschaften, und seine facettenreichen Nutzungsmöglichkeiten sind Thema eines actionreichen Quizspiels, ehe die Kinder in der Holzwerkstatt ihre eigenen Kreisel herstellen können.

Informationen zu Öffnungszeiten, Tickets und Eintrittspreisen sind auf <https://www.kindermuseum.at> zu finden. (Schluss)